

HausGottesDienst am 14. Juni 2020

1. Sonntag nach Trinitatis

Beginn

Wir feiern HausGottesdienst im Namen Gottes, Schöpfer des Himmels, Begleitung auf unserem Weg, frischer Wind in unserem Leben. Amen.

Mit
meinem
Gott bin
ich nicht
alleine

Eine Initiative der
Kirchengemeinde
Hademarschen



Psalmgebet 104

Lobe den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, du bist sehr groß; in Hoheit und Pracht bist du gekleidet. Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest den Himmel aus wie ein Zelt; du baust deine Gemächer über den Wassern. Du fährst auf den Wolken wie auf einem Wagen und kommst daher auf den Fittichen des Windes, der du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern; der du das Erdreich gegründet hast auf festen Boden, dass es nicht wankt immer und ewiglich. Amen.

Gebet

Gott, du Quelle der Lebenskraft, eine neue Woche liegt hinter uns. Wir danken dir für Begegnungen, die uns gutgetan haben, für Erfahrungen von Zusammengehörigkeit, für Momente von Glück. Aber da ist auch manches, was uns immer noch belastet, was nicht gelungen ist, was wir versäumt haben. Nimm dies von unseren Schultern. Das bitten wir dich durch Jesus Christus, der mit dir und dem heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bekenntnis des Glaubens

Wir gehören dem Schöpfer, nach dessen Bild wir alle geschaffen sind. In Gott atmen wir, in Gott leben wir, in Gott teilen wir das Leben der ganzen Schöpfung. Wir gehören Jesus Christus, dem wahren Ebenbild Gottes und der Menschheit.

In ihm atmet Gott, in ihm lebt Gott, durch ihn werden wir versöhnt. Wir gehören dem Heiligen Geist, der uns neues Leben schenkt und unseren Glauben stärkt.

Im Geist atmet Liebe, im Geist lebt Wahrheit, der Atem Gottes bewegt uns allezeit.

Wir gehören der Heiligen Dreieinigkeit, die eine in allen und drei in einer ist.

In Gott sind wir alle geschaffen, in Christus sind wir alle gerettet, im Geist sind wir alle vereint. Amen.

Aus: Sinfonia Oecumenica – Feiern mit den Kirchen der Welt, Gütersloh 32004, S.848

Predigt

Als ich über die letzten Monate nachdachte, diese entsetzlich langen Monate der Ungewissheit, der Isolation, der Begrenzung der sozialen Kontakte und vieler Lebensbereiche, ist mir immer wieder ein Text aus der Bibel eingefallen. Einer, in dem es darum geht, dass die Beteiligten wie wild agieren und verschreckt reagieren auf all das, was wieder an Steigerung des Schrecklichen geschieht, aber einer in ihrer Mitte ohne Angst bleibt und mit ganz viel Ruhe am Ende die Situation und die aufgeschreckten Seelen in den Griff bekommt. So verstehe ich diese Geschichte zumindest, die von Jesus und seinen Freunden und Weggefährten erzählt. Darin heißt es, dass eines Abends Jesus zu seinen Jüngern sagte: »Lasst uns über den See ans andere Ufer fahren!« 36 Sie schickten die Menschen nach Hause und fuhren mit dem Boot, in dem Jesus saß, auf den See hinaus. Einige andere Boote folgten ihnen. 37 Da brach ein gewaltiger Sturm los. Hohe Wellen schlugen ins Boot, es lief voll Wasser und drohte zu sinken. 38 Jesus aber schlief hinten im Boot auf einem Kissen. Da weckten ihn die Jünger und riefen: »Rabbi, wir gehen unter! Kümmert dich das denn gar nicht?« 39 Jesus stand auf, gebot dem Wind Einhalt und befahl dem See: »Sei still! Schweig!« Sofort legte sich der Sturm, und es wurde ganz still. 40 »Warum habt ihr Angst?«, fragte Jesus seine Jünger. »Habt ihr denn noch immer kein Vertrauen zu mir?

Corona kam über uns wie ein Sturm, der fast alles hinweggefegt hat, von dem wir dachten, dass es normales Leben ausmacht. Wobei, auch das war beängstigend: Dieser Sturm war nicht direkt und laut und tosend, sondern war fast das Gegenteil von einem Sturm und nahm uns, unseren Familien und Freunden, aber auch beinahe allen gesellschaftlichen Gruppen den Wind aus den Segeln. Ein Sturm, der wie eine Flaute daherkam, die fürchterliche und stürmische Stilllegung allen Lebens. Sturm und doch nicht Sturm, etwas ganz Neues. Aufgeregt waren wir

alle und brauchten unsere Zeit bis wir begreifen mussten, dass das, was normal war, nun nicht mehr Normalität darstellen konnte und dass die Ausnahmesituation, die Vorsicht, der Schutz, das Separiert sein und werden, nicht so schnell wieder weg gehen und uns zur neuen Normalität werden würde. Damals habe ich mir in all dieser Aufregung des Krisenmodus immer so einen Jesus gewünscht, der das alles beendet, diesen Sturm stillt und das normale Leben einfach wieder neustartet. Inzwischen warte und hoffe ich nicht mehr darauf, sondern verstehe Jesu Worte ganz anders. Gott fragt uns: „Warum habt ihr Angst? Habt ihr denn immer noch kein Vertrauen zu mir?“

Wir tun zurzeit das, was getan werden muss, um unsere gefährdeten Mitbürger zu schützen. Bisher hat das ganz gut geklappt. Und wenn wir jetzt nicht übermütig werden, dann kann dieser Erfolg auch noch länger andauern und dann werden wir irgendwann auch wieder Land sehen. Diese stürmische Flaute hat ein Ende. Corona wird und uns, wie alles, was dem Leben widerspricht, nicht in der Hand behalten, Das ist uns versprochen. Gott lässt uns nicht im Stich. Wir einander vielleicht, wenn uns das Party machen wichtiger ist als die Leben, die wir gefährden. Aber Gott eben nicht. Amen.

Gebet

Gott, stärke den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Du, unser Gott, was wir bisher weit weg von uns glaubten hat uns erreicht: ein Virus, das so bedrohlich ist, dass es die gewohnte Ordnung im Land durcheinanderbringt und unser Leben spürbar einschränkt.

Viele von uns haben Angst vor dem, was noch werden kann.

Viele wissen nicht, wie sie schaffen sollen, was nun verlangt ist.

Viele bangen um ihre wirtschaftliche Existenz.

Wir denken an die Infizierten, die in Quarantäne warten, was auf sie zukommt: Lass sie den Beistand erhalten, den sie brauchen.

Wir bitten dich für die Erkrankten, die um ihr Leben kämpfen müssen: Halte deine Hand schützend über sie und bewahre denen, die sie behandeln und die sie pflegen ihre Kraft und Menschlichkeit.

Wie gut, dass so Viele ihr Wissen einsetzen, um das Virus zu bekämpfen: Lass ihre Erkenntnisse allen Menschen zugutekommen, und gib denen, die jetzt entscheiden müssen, wie es weitergeht, Weisheit, Mut und einen Blick für die, deren Leben sich dadurch ändert.

Gott, stärke den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft, weite unseren

Blick für die, die uns gerade jetzt brauchen, und lass uns über die Sorge um das eigene Leben nicht die vergessen, die schlimmer dran sind, die keine Hilfe erfahren, die an den Grenzen Europas um ihr Überleben kämpfen.

Bring uns in dieser Krise zur Einsicht für das, was im Leben wirklich zählt, und weck in uns Kräfte zum Guten.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen, möge der Wind dir den Rücken stärken.

Möge die Sonne dein Gesicht erhellen und der Regen um dich her die Felder tränken.

Und bis wir beide, du und ich, uns wiedersehen, möge Gott dich schützend in seiner Hand halten. Gott möge bei dir auf deinem Kissen ruhen. Deine Wege mögen dich aufwärts führen, freundliches Wetter begleite deinen Schritt.

Und mögest du längst im Himmel sein, wenn der Teufel bemerkt, dass du nicht mehr da bist.

Amen

Einen schönen Sonntag und eine gesegnete Woche! Bis bald!

Im Namen der Kirchengemeinde:

Silja Arens, Christiane Schulz,

Arend Engelkes-Krückmann und

Diana Krückmann

